

Gärtner für die Vögel

Der naturnahe Garten als wichtiger Lebensraum für heimische Vogelarten

Der Frühling hält großzügig Einzug in die Natur und bei den Hobbygärtnern und Gartenbesitzern macht sich emsige Geschäftigkeit breit. Vom Frühling zeugen nicht nur die unzähligen Knospen und pastellfarbenen Blüten, sondern auch ein schallendes Klangkonzert im Morgengrauen und in den frühen Abendstunden. Zahlreiche Vogelarten treffen ihre Vorkehrungen für die Brutzeit und werben mit vielfältigem Gesang um die weibliche Gunst ihrer Artgenossen. Ein Glück, wenn sie dank unserer Hilfe den Winter gut überlebt haben. Dr. Florian Gamper vom Pflegezentrum für Vogelfauna Schloss Tirol gibt einige wichtige Tipps für Hobbygärtner.

Der Zilpzalp ruft ausdauernd seinen Namen, der winzige Zaunkönig schmettert lautstark seine Melodien und Triller in die Luft, die Mönchsgrasmücke flötet ihre klaren Tonfolgen. Florian Gamper vom Pflegezentrum für Vogelfauna auf Schloss Tirol empfiehlt: „Wer sich im Garten am vielstimmigen Konzert der gefiederten Gesellen erfreuen möchte, sollte ihn so naturnah wie möglich gestalten, denn sonst wird der Vogelchor nur schwach besetzt sein.“ Die Freude ist groß, wenn wieder viele Arten den Winter überstanden haben und jetzt für Nachwuchs sorgen. „Die Fehlmeinung ist allerdings weit verbreitet, dass Vögel auf unsere künstliche Winterfütterung angewiesen sind, um zu überleben. Nicht kalte Winter bedrohen unsere heimische Tier- und Pflanzenwelt, sondern die Zerstörung von Lebensraum“, klärt Florian Gamper auf. „Nur durch vielfältige und intakte Lebensräume kann das Überleben der Arten gesichert werden. Der naturnahe Garten ist dabei die beste Winterhilfe.“

Es liegt also in der Hand jedes Gartenbesitzers, durch die Einhaltung bestimmter Grundregeln ein kleines Exil für die Vogelwelt mit natürlichen Nahrungs- und Nistmöglichkeiten zu schaffen. Blumenwiesen statt Einheitsrasen, auch etwas mehr "Unordnung", die Anpflanzung von heimischen Blumen, Stauden, Sträuchern, Hecken und Bäumen und der weitgehende Verzicht auf Chemie tun der Vogelvielfalt gut. Wenn hingegen Zierrasen und Ziergewächse wie Rhododendron und Scheinzypresse das Gartenbild dominieren, finden unsere Sänger kaum etwas zu fressen. Das Samen- und Insektenangebot im englischen Rasen ist dürftig, und auch die Zierpflanzen werden von Insekten eher gemieden. Viele Ziergewächse sind außerdem auf Unfruchtbarkeit hin gezüchtet, exotische Exemplare wiederum tragen Früchte, mit denen die hiesige Vogelwelt nichts anzufangen weiß. Wer jetzt seine Einkäufe in der Gärtnerei tätigt, sollte bei der Wahl der Pflanzen also auch an die singenden Bewohner seines Gartens denken. Schneeball, Pfaffenhütchen, Heckenrose, Traubenkirschen, Vogelkirschen, Holunder und Berberitze bieten vielen Vogelarten das ganze Jahr hindurch

Unterschlupf und Nahrung. Auch Eberesche und Weißdorn sind sehr vogelfreundlich. In den hohlen Stängeln von Stauden und Gräsern überwintern Spinnen und Kerbtiere. Diese stellen für die "Fleischfresser" unter den Vögeln eine wichtige Nahrungsquelle da. Die Körnerfresser können sich über die Samenstände hermachen. All diese Pflanzen sollten daher vor dem Winter nicht fein säuberlich zurückgeschnitten werden. „Vernichten Sie nicht jedes "Unkraut", sondern lassen Sie es an einigen Stellen wachsen. Lassen Sie etwas Herbstlaub liegen, denn auch darin lebt vielerlei nahrhaftes Kleingetier“, informiert der Betreiber des Vogelpflegezentrums in Dorf Tirol. Dann trommelt vielleicht im Frühjahr ein Buntspecht am Baumstamm, Stieglitz, Gimpel und Grünfink suchen in der Blumenwiese nach Samen, die Bachstelze badet im Flachwasser des Gartenteiches. Ein richtiges Schlaraffenland für Piepmätze ist der Komposthaufen mit seinen vielen Würmern, Spinnen und Insekten. Schutz und Nistmöglichkeit finden Gartenvögel auch in Reisighaufen oder in echten Natursteinmauern. Hier beliebt etwa Rotkehlchen oder Zaunkönig zu brüten. Wer den gefiederten Freunden zusätzliche Nisthilfen anbieten möchte, sollte die weniger häufigen Arten unterstützen. Halbhöhlen für Gartenrotschwanz oder Bachstelze sind also Meisen- oder Starenkästen vorzuziehen. Ganz wesentlich für den Vogelschutz im Garten ist natürlich der möglichst gänzliche Verzicht auf Pestizide. Mit vergifteten Insekten, Samen und Früchten vergiften wir auch deren Konsumenten. Viele Pestizide lagern sich dauerhaft im Fettgewebe der Vögel ein, beeinträchtigen deren Fruchtbarkeit und verursachen Störungen des Immun- und Nervensystems. Schadinsekten wie etwa Blattläuse lassen sich auch erfolgreich auf biologischem Wege bekämpfen. Eine Kohlmeisenfamilie vertilgt im Jahr etwa rund dreißig Kilogramm an Kerbtieren. „So kann man sich das ganze Jahr am Anblick und am Gesang der Vögel erfreuen - ganz ohne Futterhäuschen und Meisenknödel“, so Florian Gamper. Noch ein Tipp: um ein reiches Vogelleben im Garten zu fördern, sollten Katzenbesitzer ihre Asphalttigger in der Brutzeit lieber etwas seltener frei herumlaufen lassen.

Pflegezentrum für Vogelfauna Schloss Tirol

Flugvorführungen: 11.15 Uhr und 15.15 Uhr.

Aufgabe des Zentrums ist es verletzt aufgefunden Vögel gesund zu pflegen und sobald als möglich wieder in die Freiheit zu entlassen.

www.gufyland.com